

UND DANN KAM KYRILL

In der Nacht vom 18. auf den 19. Januar 2007 fegte der Orkan Kyrill mit aller Gewalt über Deutschland hinweg und verursachte bundesweit große Schäden. Am stärksten betroffen war Nordrhein-Westfalen.

Alein hier fielen dem Unwetter circa 25 Millionen Bäume zum Opfer. Feuerwehr und Polizei befanden sich im Dauereinsatz und rückten mehr als 50.000 Mal aus. Es herrschte Lebensgefahr. Der Wald war vielerorts nicht mehr passierbar.

DIE „RUHE“ NACH DEM STURM

Nach dem Sturm zeigte sich das Ausmaß der Schäden schnell. Die umgefallenen Bäume mussten zügig bearbeitet werden und aus dem Wald heraus.

Die Waldbesitzer konnten durch den Erlös für das Holz ihre wirtschaftliche Not zumindest etwas lindern. Wohl dem, dessen Waldparzellen an ein intaktes Waldwegenetz angeschlossen waren.

„Ohne die in der Flurbereinigung gebauten Wege wären wir gar nicht an unser Holz gekommen.“

Josef Wiethoff, Vorsitzender der Teilnehmergeinschaft Eslohe-Salwey



NEUE HOFFNUNG FÜR DEN WALD

Der Wiederaufbau begann schnell und unkompliziert. Er wurde allein in Nordrhein-Westfalen mit gut 65 Millionen Euro Fördergeldern der Europäischen Union bezuschusst.

Durch Bodenordnung wurden neue Waldwege gebaut oder bestehende erneuert. Neue Grundstücke wurden gebildet und zur Eigentumssicherung vermessen.

Sehr schnell waren die Eigentümer in der Lage, neuen Wald zu pflanzen, um nachfolgenden Generationen das Kulturgut Wald vererben zu können.

